

## Botanische Gärten und Institute.

In Budapest ist eine Samenprüfungsanstalt errichtet und zu deren Vorstand Dr. med. **Coloman Czako** (Rothenbillergasse No. 25) ernannt worden.

### Westpreussisches Provinzialmuseum zu Danzig.

Ueber die Einrichtung und Weiterentwicklung des vor wenig mehr als Jahresfrist gegründeten „Westpreussischen Provinzial-Museums“ liegt ein erster Jahresbericht des Directors, Herrn Dr. phil. Hugo Conwentz, vor. \*) Ausser der zoologischen, archäologischen und der geologisch-paläontologischen Sammlung, welche sehr zahlreiche botanische Objecte, zumal Bernsteininclusa \*\*) enthält, ist eine reichhaltige „Botanische Sammlung“ vorhanden: „Zur Botanischen Sammlung gehören zunächst mehrere ältere Herbarien einheimischer und fremder Pflanzen, welche für floristische Forschungen beachtenswerthes Material liefern. Grosse Beachtung verdienen die Frucht- und Samensammlungen, welche durch Professor Bail angelegt, von diesem an die Naturforschende Gesellschaft zum Geschenke gemacht und nun an das Provinzial-Museum übergegangen sind. Dieselben werden in fünf Glas-Wandschränken des unteren Saales, im Hause der gedachten Gesellschaft, aufbewahrt. Hierzu kommen einige aus papier maché gefertigte Modelle, welche in vergrösserten Maassstabe die Entwicklungsgeschichte der unseren Culturgewächsen schädlichen Pilze darstellen; bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes wird der Vermehrung jener instructiven Präparate fortdauernd Aufmerksamkeit zugewendet werden. Ein neuer Zuwachs steht der botanischen Abtheilung durch Holzsammlungen bevor; in diesen sollen solche Objecte ihren Platz finden, welche die normalen und anomalen Wachstumsverhältnisse unserer Bäume illustriren und dies wird die besondere Theilnahme unserer Herren Forst- und Landwirthe beanspruchen dürfen. Der Ober-Präsident der Provinz Westpreussen, Herr von Ernsthausen hat, wie im Allgemeinen, so speciell auch nach dieser Richtung hin, die Förderung der Bestrebungen gütigst in Aussicht gestellt.“ Behrens (Göttingen).

### Der neue botanische Garten zu Freiburg im Breisgau.

Linné sagte einst, †) in zwei Instituten müsse der Studiosus der Medicin hauptsächlich zu finden sein, im Krankenhaus und im botanischen Garten, „in illo, ut indolem ac rationem morborum contemplarentur, discerentque melius Studiosi Medicinæ; in hoc autem, ut cognitionem Medicamentorum animo inbibenter.“ Diesem medicinischen Zwecke dienend seien auch die botanischen Gärten entstanden, der erste 1540 zu Padua. Aber nach neuerer Meinung sollten die botanischen Gärten auch noch eine andere Aufgabe erfüllen, nämlich die Pflanzen kennen zu lernen um ihrer selbst willen. Denn wer die meisten Pflanzen kennt, ist der beste Botaniker. ††) Desshalb würden die Pflanzen in denselben am besten so angeordnet, dass diejenigen zusammenstehen, welche in dieselbe Klasse gehören (also die gleiche Anzahl Staubgefässe haben). Das waren die Gesichtspuncte Linné's bei Einrichtung des Hortus Upsaliensis, und auf seinen, der citirten Abhandlung beigegebenen Plänen des Gartens zu Upsala sehen wir die dort cultivirten Gewächse militärisch in 8 Bataillone aufmarschirt, je 4 von einer recht steifen Hecke in französischem Zopfgeschmack umgeben; die Wege des Gartens sind schnur-

\*) Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen und archäologischen Sammlungen des Westpreussischen Provinzial-Museums für das Jahr 1880. (Danzig 1881).

\*\*) Ueber die pflanzlichen Bernsteininclusa der Sammlung steht eine, von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig herauszugebende Publication: Göppert und Menge, „Flora des Bernsteins“, bevor.

†) Linné, Hortus Upsaliensis in Amoen. Acad. Vol. I. (1749) p. 172.

††) „Botanices Tyro novit Classes, Candidatus omnia Genera, Magister plurimas species. Quo plures Botanicus noverit species, eo etiam praestantior est“ heisst es bei Linné. (Philos. bot. 1751. p. 202.)

gerade, der Grundriss des Institutes gleicht einer mit Lineal und Zirkel gezeichneten Arabeske. — Die Anschauungen Linné's waren für lange Zeit maassgebend für die Einrichtung botanischer Gärten; man verliess allmählich nur die Anordnung der Pflanzen nach dem Sexualsystem und reichte die zu derselben natürlichen Gruppe gehörenden an einander. Im Ganzen aber ging bis vor Kurzem die Tendenz dahin, möglichst viele Arten zu züchten.

Die Neuzeit geht mit etwas anderen Anschauungen an die Einrichtung eines botanischen Gartens. Es liegt ihr nicht daran, möglichst viele Arten zu cultiviren, sondern möglichst instructive. Der Garten als solcher soll dem Besucher, dem Studenten einen Ueberblick gewähren über die natürlichen Pflanzengruppen, die man so anordnet, dass Verwandtes nebeneinander steht, und von jeder Gruppe nur soviel dem Lernenden entgegentritt, als nöthig ist, ihn mit ihren Eigenthümlichkeiten, ihrem Habitus bekannt zu machen. Man lässt dabei die Pflanzen nicht mehr in geraden Reihen aufmarschiren, sondern ordnet sie zu runden, elliptischen Beeten an, die zugleich das Auge erfreuen; sie sind gelegen in grünen Rasencomplexen, welche von geschlungenen Wegen durchzogen werden. Die frühere, steife Monotonie ist verbannt. Diese Anordnung der Gewächse erfordert selbstverständlich mehr Raum als die frühere; man glaubte daher, sie nur da zur Anwendung bringen zu können, wo dem botanischen Garten ein sehr grosses Areal zur Verfügung stand.

Dass sich jedoch diese Methode auch da zur Anwendung bringen lässt, wo Mittel und Raum nur in beschränktem Maasse zur Verfügung stehen, hat Prof. Hildebrand\*) durch Einrichtung des neuen botanischen Gartens der Universität Freiburg gezeigt. Das Grundstück des Gartens ist nur 3 Morgen gross, in demselben befindet sich zugleich das botanische Institut. Der Garten enthält etwa 12 grössere Rasencomplexe, die durch nicht zu breite Wege von einander getrennt sind. Auf diesen werden die Stauden und annuellen Pflanzen cultivirt, jede natürliche Familie bildet ein Beet von einem Umfang, der sich nach der Grösse derselben richtet. Die Bäume sind hier fast ganz ausgeschaltet, um die Sonnenstrahlen nicht zu verdecken. Sie sind an die Peripherie des Gartens verwiesen, jedoch so, dass sie immer möglichst nahe bei den zugehörigen Stauden etc. stehen. Der Besucher findet am Eingange zunächst rechts und links Rosifloren, denen sich einestheils Onagraceen und Leguminosen, andertheils Ranunculaceen, Berberideen, Magnoliaceen, und auf einer gegenüberliegenden Rasenfläche Papaveraceen, Cruciferen und Resedaceen, Capparideen anschliessen. In ähnlicher Weise sind alle anderen Familien angeordnet; der Beschauer sieht rechts und links vom Wege immer Verwandtes, nur liess es sich nicht vermeiden, die beiden grössten Beete der Compositen und Gramineen einander gegenüber zu legen und ausserdem schieben sich zwischen die sympetalen Dikotylen zwei Rasenflächen mit Beeten, auf denen Choripetalen cultivirt werden. Ein grösseres Wasserbecken in der Nähe der Ranunculaceen und Papaveraceen enthält Nymphäen und verwandte Pflanzen, ein kleineres bei den Monokotylen *Hydrocharis*, *Lemna* und andere Wassermonokotylen. In der südwestlichen Ecke des Gartens findet sich die Cultur der Farne und der Alpenpflanzen. In einem runden Wasserbassin wuchern *Azolla* und andere *Rhizocarpeen*, an seinen Rändern wachsen in einem Aufbau von Felsstücken *Polypodiaceen*. Weitere Terrassen, die sich im Halbkreis um das Bassin gruppieren und durch umstehende Coniferen beschattet sind, bergen die Alpenen, sowohl Freiland- als Topfpflanzen. An der entgegengesetzten Gartenseite findet sich ausserdem ein mit einem Wassergraben in Verbindung stehendes, unregelmässig geformtes Bassin, in dem zahlreiche Sumpfpflanzen aus verschiedenen natürlichen Gruppen vegetiren.

Die Gewächshäuser bilden im Verein mit dem Botanischen Institut und den Gärtnerwohnungen ein grosses Gebäude am Eingang des Gartens. Die Gewächshäuser umfassen fünf Räume, ein Warmhaus, ein warmes Culturhaus, ein Kalthaus, ein kaltes Culturhaus und ein Aquarium. Da sie zusammen genommen nicht sehr gross sind, so musste hier die Auswahl der zu cultivirenden Pflanzen sehr beschränkt werden und wurden zumal solche aus-

\*) F. Hildebrand. Der neue botanische Garten zu Freiburg i. Br. 8. 30 pp. Nebst einem Situationsplan. Freiburg (Poppen & Sohn) 1880.

gewählt, welche systematisch oder morphologisch instructiv sind. Im Sommer werden sie zum grössten Theil ins Freie geschafft und dann zwischen die Gruppen der Freilandpflanzen gesetzt oder in deren Nähe auf dem Rasen eingelassen; andere, wie die Succulenten, werden zu Decorativgruppen in der Nähe der Gewächshäuser zusammengestellt.

Wir wollen hier mit diesen wenigen Worten auf jenes neue Institut hingewiesen haben, indem wir im übrigen auf Prof. Hildebrand's lehrreiche Schrift verweisen. Nach allem scheint es, dass der bewährte Leiter des Gartens, auf den die deutsche Biologie mit Recht stolz sein darf, ein zwar kleinen, aber anmuthigen Hort für die Wissenschaft geschaffen habe, nach dem Wahlspruche der Hellenen *καλὸν κ' ἀγαθόν*.

Referent kann diese Zeilen nicht beschliessen, ohne den Schlussatz des Berichtes von Hildebrand anzufügen, der es verdient, allorts Beachtung und Nachahmung zu finden: „Unter Anwendung aller dieser letzthin ausgesprochenen Grundsätze kann ein botanischer Garten das sein, was er sein soll, nämlich eine Sammlung richtig benannter, wissenschaftlich und technisch wichtiger Pflanzen, in gutem Culturzustande und so behandelt und vertheilt, dass sie auch das Auge erfreuen und der Vorwurf nicht möglich wird, dass die botanischen Gärten eine Sammlung von allerlei Unkräutern und Pflanzenkrüppeln seien. Wenn auch gesagt werden muss, dass in einem botanischen Garten die wissenschaftlichen Grundsätze in erster Linie Berücksichtigung finden müssen, so ist es doch in vielen Fällen möglich, neben der Wissenschaft dem Schönen Rechnung zu tragen.“ Behrens (Göttingen).

## Gelehrte Gesellschaften.

### Botanischer Verein von Elsass-Lothringen.

Der derzeitige Vorstand des Vereins erlässt ein Circular behufs Bildung eines Botanischen Tauschvereines für Elsass-Lothringen. Zweck des Vereins ist: Anregung zu geben zu einer speciellen, botanischen Durchforschung des Reichslandes, die trotz Fr. Kirschleger's verdienstvoller Arbeit nicht als abgeschlossen zu betrachten ist. Im besondern wird beabsichtigt, jede höhere Schule des Reichslandes im Laufe der Zeit mit einem möglichst vollständigen „Herbar des Reichslandes“ zu versehen. — Mitglied des Vereins wird Jeder, der jährlich 5—10 Arten, deren Namen vom Schriftführer ihm mitgetheilt werden, in vollständigen Exemplaren einsendet. — Die eingesandten Pflanzen werden vom Schriftführer ausgetauscht, nachdem von jeder Art für das „Normal-Herbar des Reichslandes“ ein Exemplar zurückbehalten ist. Jedes Mitglied ist eingeladen, im Laufe der Zeit ein Verzeichniss der in seinem Gebiet vorkommenden Arten zu bearbeiten, mit Angabe des geologisch definirten Standortes jeder Art. — Der derzeitige Schriftführer ist Herr H. Waldner in Wasselnheim.

In Folge der vom Schriftführer ergangenen Einladung liegen bereits, wie ein beigegebenes, autographirtes Verzeichniss ausweist, 105 Species zur Auswahl bereit, welche von den Herren Hasse, Hausser, Heuser, Hochmiller, Leimbach, Röntgen, Schwöder, Schill und Waldner eingesandt wurden.

Der Schriftführer macht auf die soeben erschienene „Flora von Basel“ von F. Schneider aufmerksam, die einen Theil des Reichslandes berücksichtigt.

Reallehrer Hausser hat zwei für das Reichsland neue Pflanzenspecies aufgefunden, *Rosa graveolens* Gren. bei Barr und die bis jetzt nur aus der Südschweiz bekannte *Rosa rubrifolia* var. *Jurana* (Gaud.\*) vom Lauchen oberhalb Wasserburg.

Der Centralausschuss des Vogesenclubs hat beschlossen\*\*): „dass der Botanische Verein von Elsass-Lothringen, dessen Mitglieder zum grössten Theil dem Vogesenclub bereits angehören, sich als freie Section innerhalb des Clubs betrachte, welcher jedes Vogesenclub-Mitglied beizutreten berechtigt ist und welche der thatkräftigen Unterstützung der Gesamtheit des Vogesenclubs jederzeit versichert sein kann.“ Behrens (Göttingen).

\*) Cfr. H. Christ, *Rosen der Schweiz*. (Basel, H. Georg's Verlag.)

\*\*\*) Vogesenclub-Mittheilungen. No. 11. p. 26.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Behrens Wilhelm Julius

Artikel/Article: [Botanische Gärten und Institute 297-299](#)